

Wenn Sklaven plötzlich frei sind

Simon Brechbühl, Geschäftsführer der Stiftung CSI-Schweiz (Christian Solidarity International), war vor ein paar Tagen im Südsudan und begleitete eine Sklavenbefreiungsaktion.

IDEA: Sie waren das erste Mal dabei. Wie haben Sie das erlebt?

Simon Brechbühl: Nach einem anderthalbstündigen Inlandflug und nach zahlreichen Autofahrtstunden auf holprigen Strassen war ich plötzlich mittendrin im Geschehen: Ich traf auf 300 Menschen – Frauen, Kinder, Männer –, die gerade aus der Sklaverei im Sudan befreit und in den Südsudan zurückbegleitet wurden. Sie hatten einen 14-tägigen Fussmarsch hinter sich. Mir wurde schlagartig bewusst, welch grosses Geschenk ein Leben in Freiheit ist.

Wie läuft so eine Befreiung ab – wie muss man sich das vorstellen?

Von CSI beauftragte Sklavenbefreier aus verschiedenen Netzwerken halten im Sudan Ausschau nach Menschen, die in Sklaverei leben. Sie suchen den Kontakt zu den Sklavenhaltern – das sind oftmals Grossgrundbesitzer –, um mit ihnen zu verhandeln und die Sklaven im Tausch gegen eine Viehimpfung freizubekommen. Oder die Sklaven bekommen mit, dass ein Befreier in der Nähe ist, und fliehen. Die Befreiten kehren dann in Gruppen zu Fuss in den Südsudan zurück. Unsere Organisation stellt ihre medizinische Erstversorgung sicher und übergibt jeder Person ein Überlebenspaket, Getreide und eine Milchziege zur Selbstversorgung. Dann werden die Befreiten mit einem Freudenfest in die Dorfgemeinschaften aufgenommen und wir helfen, ihre Familien und Verwandten ausfindig zu machen.

Was haben die befreiten Sklaven in ihrer Gefangenschaft erlebt? Was erzählen sie?

Das Schicksal der 33-jährigen Ater Dau Angong, mit der ich gesprochen habe, steht stellvertretend für viele weitere Fälle im Sudan. Vor 20 Jahren wollte sie ihre Tante besuchen. Dabei wurde sie von arabischen Milizen überfallen, in den Sudan entführt und dort an einen arabischen Grossgrundbesitzer verkauft und zwangsverheiratet. Sie musste sein Haus putzen und rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Sie schlief am Boden und bekam nur so viel zu essen, dass sie gerade noch überlebte. Ihr „Meister“ schlug und vergewaltigte sie. Eines Tages kam ein Sklavenbefreier und verhandelte mit dem Grossgrundbesitzer – am nächsten Tag kam Ater frei. Ihre 8-jährige Tochter wurde ihr jedoch in der Nacht zuvor weggenommen. Doch sie ist Gott dankbar für ihre Freiheit und dafür, dass CSI ihr hilft, ihre Familie wiederzufinden: ihre Eltern, drei Schwestern und vier Brüder.



Simon Brechbühl mit der heute 33-jährigen Ater Dau Angong

Gehört es tatsächlich zum Auftrag einer christlichen Organisation, Sklaven zu befreien?

Wir sind geschaffen nach dem Ebenbild Gottes! Damit einher geht ein Leben in Freiheit und Menschenwürde. Dafür setzen wir uns als christliche Menschenrechts- und Hilfsorganisation seit der Gründung 1977 ein. Einerseits stehen wir an der Seite derjenigen im weltweiten Leib Christi, die leiden und in einer feindlich gesinnten Umgebung leben. Andererseits solidarisieren wir uns mit den Schwächsten und Verletzlichsten der Gesellschaft, gemäss dem Gleichnis des barmherzigen Samariters.

Sie investieren finanzielle Mittel für dieses Anliegen. Werden dadurch nicht falsche Begehrlichkeiten geweckt?

Seit Ende des sudanesischen Bürgerkrieges 2005 gibt es keine neuen Versklavungen mehr. Der Vorwurf, unsere Aktionen würden den „Sklavenhandel“ fördern, ist ein Irrtum. Vor Ort arbeiten wir mit einheimischen Netzwerken und den lokalen Behörden zusammen, die die kulturellen, sprachlichen und geografischen Gegebenheiten bestens kennen. Diese Voraussetzung ist für unsere Arbeit in allen Einsatzländern zentral. Übrigens: Eine Viehimpfung zur Befreiung eines Sklaven kostet umgerechnet 50 Franken.

Die Befreiungen laufen nun seit fast 30 Jahren. Ist ein Ende in Sicht?

Seit 1995 hat CSI über 100 000 Sklaven befreit. Zurzeit finden jährlich fünf Befreiungsaktionen statt, an denen jeweils etwa 300 Menschen befreit werden. Wir gehen davon aus, dass immer noch Zehntausende Südsudanesen im Sudan in Sklaverei leben. Die junge Generation wird zudem in die Sklaverei hineingeboren. Wir führen die Befreiungsaktionen weiter, solange sie nötig und möglich sind.

— Interview: Daniel Rehfeld

📄 www.csi-schweiz.ch